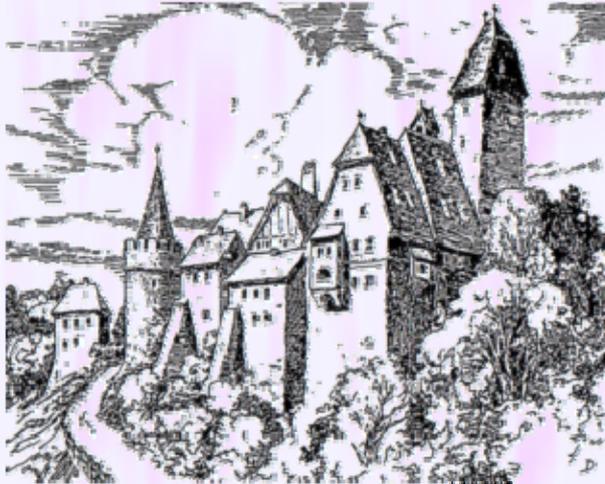


Welt der Burgen

[Home](#) | [Startseite](#) | [Impressum](#) | [Leserbriefe](#) | [Kontakt](#) | [Gästebuch](#)

DIE EURASBURG

Wenn an einem goldenen Herbsttag das Licht über dem Loisachtal einzigartig ist und die Kraft der aufsteigenden Sonne die letzten Dunstfelder ver-

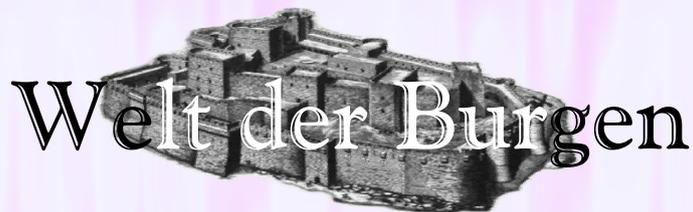


treibt und den Blick auf die Alpengipfel freigibt, erblickt man von den Höhen über Herrnhausen, etwas im Laubwald versteckt, auf der anderen Seite des Flusses, genau gegenüber, die Eurasburg, die Wiege Tirols. Wahrscheinlich bewog die herrliche Lage in der Nähe des Starnberger Sees die ersten Iringer, ihre Burg über diesem Tal zu errichten. Begonnen haben dürfte die Besiedlung der Loisachtalgemeinde, die ihren Ursprung vermutlich in der Karolingerzeit hat, mit dem Bau der Iringsburg. Die Hofmark der Grafen von Euras-

burg reichte von Herrnhausen bis zum Starnberger See und von Wolfratshausen bis an das Gebiet des Klosters Benediktbeuern. Die Herrschaft gab auch dem gleichnamigen Ort seinen Namen.

Die Iringsburg ist nicht zu verwechseln mit dem Iringsberg, dem sogenannten Schatzberg, einem Doppelberg südlich von Dießen, in Richtung Raisting, Wessobrunn gelegen. Die Iring als Grafengeschlecht findet man nicht nur in Wolfratshausen, sondern auch am Ammersee. Sie traten bereits zu Zeiten der Huosi in genau den gleichen Gebieten und Zonen auf wie die Dießener Grafen. Es zeigt sich, daß auch die Iring, d.h. die Grafen von Eurasburg, eine Burg bei Dießen besaßen, die aber zur Zeit der Stiftung des Klosters im 12. Jahrhundert bereits eine Ruine war. Die Burg der Grafen zu Dießen, auf dem nördlicheren Berg gelegen, in einem Abstand von kaum fünfhundert Metern, war zu der Zeit allerdings noch bewohnt. Die Iring waren wahrscheinlich mit den Dießener Grafen und damit den Grafen von Andechs verwandt. Manche glauben sogar, daß sie deren Vorläufer, wenn nicht ihre direkten Vorfahren sind. Sehr interessant ist, daß das Geschlecht der Iring im Ungarnsturm nahezu ausstarb. Neunzehn Grafen ihrer Sippe sind dabei gefallen.

Im 11. Jahrhundert wird erstmals ein Eberhard von Iring genannt. Als erster Adelige aus dem ruhmreichen [Geschlechte der Eurasburger](#), die aus Bayern stammten, ist in Oberkärnten zwischen 1070 und 1096 im Amt eines Vizedomus der freisingischen Güter ein Adalbert von Iringsburg nachweisbar, der dort als Graf im Nori-, Wipp- und Inntal waltete. Schon jener Adalbert dürfte mit dem Bau der Ortenburg begonnen haben, denn er wird 1096



Welt der Burgen

in einer Urkunde Kaiser Heinrichs IV. (1050-1106) auch Adalbert von Ortenburg genannt.

Während der Vizedomus von Freising im Lurnfeld seinen Sitz an der Drau auf der Burg Ortenburg hatte, saßen die Grafen im Lurngau auf der der Ortenburg gerade gegenüberliegenden Hohenburg bei Pusarnitz. Da die Burgen Udalschalks und Adalberts im Lurnfeld einander unmittelbar benachbart waren, ebenso wie der beiderseitige Besitz in Bayern um Moosburg, sehen einige in Adalbert I. von Ortenburg den ältesten Sohn Adalberts III. von Sachsenkam und der Itiperch. Ein weiteres Indiz dafür ist, daß Adalberts Gemahlin Bertha, als sie im Witwenstand war, auch mit dem Zunamen »von Walde« erscheint.

Wieder andere wollen, trotz seines geschlechtsfremden Namens, in Adalbert von Iringsburg einen jüngeren Sohn des Grafen an der unteren Amper, Hartwig II., und dessen Gemahlin Aviza, einer Tochter Graf Altmanns von Kühbach, erblicken.

Die Herkunft des Grafen Adalbert wird durch die ersten Belege so gut wie sichergestellt. Die Grafen des Nori-, Wipp- und Inntales gehörten immer bedeutenden, nicht einheimischen Geschlechtern an. Der Vorgänger Adalberts, Poppo III., Sohn des Grafen Pilgrim III. im Wipp- und Norital, ist noch um 1075 nachweisbar. Kurze Zeit danach setzte der Investiturstreit ein, in dem die in Frage kommende Grafschaft eine Schlüsselstellung einnahm. Dem Bischof Altwin von Brixen und seinem Lehensgrafen Adalbert ist es vornehmlich zu danken, daß der Herzog Welf II. aus diesen Gegenden vertrieben und die Alpenstraße als unentbehrliche Verbindung zwischen Nord und Süd geöffnet wurde. Die Brixener Synode von 1080, auf der Papst Gregor VII. (1073-1085) abgesetzt wurde, ist die Besiegelung des entscheidenden Erfolges, den die königliche Partei hier errungen hatte.

Aus seiner Ehe mit der dem Geschlechte der Andechser angehörigen Bertha, die um 1070 anzusetzen ist, sind zwei Söhne geboren, von denen der ältere den schon in vorhergehenden Generationen vorkommenden Namen Adalbert trug und der jüngere wohl nach Berthas Vater, Graf Otto von Thanning, genannt wurde. Aus dieser Ehe ging noch eine Tochter hervor, die dem Grafen Heinrich I. von Eppan vermählt wurde, und ein weiterer Sohn Ulrich, der Elekt zu Aquileja war und als Mönch starb.

Adalbert I. von Iringsburg dürfte um 1100 gestorben sein, da 1102 Graf Udalschalk vom Lurngau, ein Sohn des Grafen Hartwig II. an der unteren Amper, als Grafenstellvertreter im Wipptal erscheint. Adalberts gleichnamiger Sohn, der beim Tode seines Vaters noch nicht volljährig war, erbte die Grafschaft im Norital, die mit den Gauen Vinschgau und Passeiergau den Namen Tirol erhielt, der jüngere Sohn Otto und seine Nachfahren blieben auf der Burg Ortenburg in Kärnten.

Albert I. von Iring, der ein großer Anhänger Kaiser Heinrichs IV. war, wurde von Papst Gregor VII. mit dem Bann belegt. Als Sühne für ihren Ehemann und Vater und zur Befreiung vom Kirchenbann gründeten Bertha von Iringsburg und ihre Söhne Otto und Adalbert im Jahre 1121 das Augustinerstift Beuerberg.



Welt der Burgen

Als im Jahre 1135 Udalschalks Sohn Adalbero, der letzte amtierende Graf von Lurn, aus dem Leben schied, wurde der einzige damals noch lebende Sohn des freisingischen Vizedoms als Nachfolger der Grafen von Lurn im nunmehr geteilten Lurngau auserwählt, wohl aber nicht, weil er ein Verwandter des Verstorbenen gewesen wäre, sondern aus anderen Gründen. Otto I., der sich wie schon sein Vater als Graf von Ortenburg bezeichnete, wurde nun noch mit dem östlichen Lurngau belehnt und gebot, mit Ausnahme des Familienbesitzes der Grafen von Lurn, über das Lurnfeld und über das untere Drautal bis zum Rennstein vor Villach. Otto war es auch, der vermutlich den Bau der Ortenburg um 1140 vollendet hat.

Zu den edelfreien Eurasburgern zählt nicht der seit 1266 als Vizedom des Herzogs Ludwig II. erscheinende Wignand I. (+1288), ein tegernseeischer Ministeriale und Marschalk des Klosters, der sich seit 1270 nach Eurasburg nennt. Er konnte diese Herrschaft wohl wegen seines einflußreichen Amtes erwerben. Sohn Wignands und seiner Gemahlin Kunigunde war Otto von Eurasburg (+1323). Dessen Sohn von seiner Gemahlin Eufemia, Wignand II., war 1322 vor ihm gestorben. Die Herrschaft erbte der jüngere Wignand Schwester Kunigunde (+1340), die mit Ulrich von dem Thor verheiratet war, welcher letzterer mit seinen Brüdern Eberhard und Konrad den Thorern 1330 erscheint. Das Ministerialengeschlecht der Eurasburger erlosch 1323. Als deren Nachfolger besaßen die Thorer die Hofmark fast 300 Jahre.

1626 erwarb Herzog Albrecht VI., genannt der Leuchtenberger, die alte Grafenburg. Er ließ sie abreißen und ein neues Jagd- und Lustschloß im Stil der Spätrenaissance errichten. Seitdem sind alle Spuren von der alten Iringsburg verschwunden.